

# Zwar nicht im Widerstand, aber doch widerständig

KWZ 04.11.2017

**Kornwestheim** Zwei Vorträge drehen sich um das Dritte Reich. Jörg Krause spricht über die evangelische Kirche in dieser Zeit.

Um die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Kornwestheim in der Zeit des Nationalsozialismus geht es diesmal am Jahrestag der Reichspogromnacht, zu dem der Arbeitskreis 9. November und die Stolpersteininitiative einladen. Historiker Jörg Krause hat sich in die Materie hineingekniet. Im Gespräch mit unserer Zeitung berichtet er über seine Recherchen.

*Herr Krause, was war der Anlass, aus dem Sie sich mit der Geschichte von Kornwestheims evangelischer Kirche im Dritten Reich beschäftigen haben?*

Der Impuls kam von Pfarrerin Fraukelind Braun, die nach dem Vortrag von Vera Friedländer, die Zwangsarbeiterin war, anregte, die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde im Nationalsozialismus in Erinnerung zu bringen – und beispielsweise die Frage aufzuwerfen, wie es sein konnte, dass ein hochrangiger Nazi im Kirchengemeinderat sitzen konnte.

*Sie sprechen von Otto Trefz, der Kornwestheimer NSDAP-Ortsgruppenleiter und später auch NSDAP-Kreisleiter war. Die NSDAP diktierte gleich 1933 für die Kirchengemeinderatswahl eine Kandidatenliste, auf der ausnahmslos NSDAP-Mitglieder standen, und alle zehn Kandidaten wurden gewählt...*

Pfarrer Martin Schüz beurteilte Trefz, an dem man im Nachhinein betrachtet nicht

sehr viele gute Seiten gefunden hat, später ganz deutlich: Er hatte mit Kirche eigentlich nichts am Hut. Sie sollte schlichtweg auf Linie gebracht werden, was aber nicht so gelang, wie es Trefz beabsichtigt hatte. Als der aufgezwungene Kirchengemeinderat sich 1936 auflöste, rückten andere Gemeindeglieder nach, sodass das Gremium konstruktiver arbeiten konnte.

*Würden Sie sagen, dass die Gemeinde in der NS-Zeit eine prägende Pfarrer-Persönlichkeit hatte?*

Das war sicher der genannte Pfarrer Martin Schüz, der auch am längsten in Kornwestheim war, bevor er 1940 aus gesundheitlichen Gründen hier aufhörte und dann nach Nürtingen ging.

*Welcher Strömung lässt er sich zuordnen? Den stramm auf Linie stehenden Deutschen Christen oder der Bekennenden Kirche?*

Es ist schwierig, das so genau zuordnen zu wollen. Er war sicher sehr konservativ und national gesinnt, sympathisierte zunächst möglicherweise auch mit den Nazis, erkannte aber, dass da etwas schief läuft, und zog die Konsequenzen daraus. Das ist ihm sicher anzurechnen. Er war nicht im Widerstand, aber widerständig war er schon. Bereits 1934 setzte er sich in mancher Hinsicht entschieden zur Wehr und ließ sich nichts gefallen. Einmal gab es zum Beispiel einen Erlass, dass man eine Kanzelabkündigung von Landesbischof Theophil Wurm

nicht abkündigen dürfe. Pfarrer Schüz und sein Vikar Krauss verlasen sie trotzdem. Das war mutig, denn das Fatale am NS-Regime war ja immer, dass man nicht genau wusste: Was darf man jetzt sagen und was steht womöglich unter Strafandrohung? Da musste man sich auch als Pfarrer fragen: Kann man es sich leisten, für eine Nebensächlichkeitsstrafe zu riskieren, oder ist es wichtiger, die Position der Kirche zu behaupten und ihre Grundsätze zu vertreten?

*Inwieweit erfuhr die Kirche in Kornwestheim Gängelung durch das Regime?*

Ein Beispiel: Schüz wollte einen neuen evangelischen Kindergarten gründen. Das wurde der Gemeinde nicht verboten. Aber der Kindergarten wurde geschlossen, weil die Toiletten nicht den Standards entsprechen sollen. Das war die Art und Weise, wie die Nationalsozialisten Initiativen auf Bürokratie- oder Verwaltungswegen ins Leere laufen ließen. Auf eine interessante Akte bin ich auch im Stadtarchiv gestoßen, aus der hervorging, dass 1939 die Gestapo Schüz eine Namensliste von Mitgliedern des 1937 gegründeten Gemeindevereins abzwängen wollte. Der war gegründet worden, um Kirchenziele finanziell zu unterstützen.

*Konnte man in jener Zeit in Kornwestheim engagiertes Kirchenmitglied sein, ohne Angst haben zu müssen?*

Ich denke, man konnte schon aktives Kirchenmitglied sein. Es gab immer Spielräume. Die Nazis wollten der Kirche gegenüber nie zu weit gehen. Den Widerstand fürchteten sie schon.

*Auf welchen Wegen haben Sie für Ihren Vortrag recherchiert?*

Der frühere Pfarrer Dietrich Steck hat immense Vorarbeit geleistet. Er hat in alten Kirchengemeinderatsprotokollen recherchiert und Artikel in den Kornwestheimer Geschichtsblättern veröffentlicht. Ich habe noch ein paar andere Wege beschritten, zum Beispiel habe ich im Landeskirchlichen Archiv in Stuttgart geforscht, in dem es einen Bestand „Pfarrarchiv Kornwestheim“ gibt, und habe Quellen aus dem Staatsarchiv in Ludwigsburg ausgewertet. Neben dem Stadtarchiv ist auch die lokale Zeitung eine eminent wichtige Quelle gewesen. Man muss ja sagen, wie es ist: Ab 1933 war die Kornwestheimer Zeitung gleichgeschaltet und diente als Propagandablatt.

*Gehören Sie selbst der evangelischen Kirche an?*

Ja. Ich bin auch Mitglied des Kirchengemeinderates und im Förderverein evangelischer Jugendarbeit.

*Sie wohnen erst seit ein paar Jahren in Kornwestheim. Hat Ihnen das die Recherche erleichtert oder erschwert?*

Ich konnte auf jeden Fall unbefangen an



Jörg Krause

das Thema herangehen, weil es für mich keine persönlichen Berührungspunkte gab. Zeitzeugen, die aktive Erinnerungen an die Zeit Anfang der 30er-Jahre haben, dürfte es kaum noch geben, und unter Geschichtswissenschaftlern gibt es ohnehin das geflügelte Wort ‚Der Zeitzeuge ist der größte Feind des Historikers‘. Mit manchen Straßen, die damals anders hießen als heute, war es mitunter ein bisschen schwierig, und natürlich hat man als Auswärtiger bei ortsgeschichtlicher Forschung manchmal den Nachteil, dass einem eine Sache nicht gleich ein Begriff ist.

*Haben Sie Kornwestheim durch die Forschung auch wenn ihr Gegenstand schon weit zurückliegt, besser kennengelernt?*

Ja, so eine Beschäftigung bringt einem eine Stadt auf jeden Fall näher. Ich finde Lokalgeschichte ohnehin eminent wichtig, sie macht einem vieles verständlicher. Und wenn man den Zeitungsband aus dem ersten NS-Jahr 1933 durchblättert, fragt man sich schon immer wieder, wie man wohl selbst in diesem oder jenem Fall gehandelt hätte.

Das Gespräch führte Susanne Mathes

**Vorträge** Jörg Krauses Vortrag zur Kornwestheims evangelischer Kirche im Dritten Reich findet am Donnerstag, 9. November, um 19.30 Uhr im Paulusgemeindehaus, Rosensteinstraße 18, statt. Der Eintritt kostet drei Euro. Bereits am Montag, 6. November, spricht Dr. Wolfgang Prose um 19 Uhr im katholischen Gemeindehaus, Adolfstraße 12, über das Thema „Täter, Helfer, Trittbrettfahrer“.